

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica

May, Philipp

Dreßden, 1670

VD17 VD17 3:301920E

Das IV. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

Allzurothe Nägel zeigen hiziges Geblüt an/ wo sie aber allzublaß/ bedeuten sie währiges Geblüt/ und wird man insonderheit bey Leuthen die erschreckt werden/ oder auch von Natur schreckhafftig seyn/ dergleichen blasse Nägel anmercken können.

So die Nägel allzubraun/ bedeuten ein verbrandtes Geblüt/ auch wird man bey den jenigen so an der Pest darnieder gelegen seyn/ dergleichen Nägel finden. Wo auch etwann zur Pestzeit ein gelber Fleck auff den Daumen sich ereignen möchte/ hat man sich zuhütten/ daß man auff solchen Tag/ wann der gelbe Punct nach obengedachter Abmessung seine Wirkung thut/ nicht ausgehe/ sonst möchte man durch Schrecken sich die Pest zuziehen/ oder in andere Weise damit angestecket werden.

Das IV. Capitel.

von

Den Zeichen auff den Nägeln.

WAn solte vermeinen/ daß solche Zeichen nichts zubedeutten haben/ weil sie kommen/

men / und wiederum vergehen / auch an der
ro statt sich andere einfinden. Wann aber
betrachtet wird / daß sie den Monath/
Wochen und Tag / auff welche etwas gutes
oder böses geschehen möchte anzeigen / so ist
leichtlich zuermessen / daß derselben Abwech-
selung nothwendig erfordert wird.

Wolte ferner iemand abschützen: Daß
solche Zeichen nur excrementa naturæ we-
ren / und derowegen weder Gesundheit noch
Glück anzeigen könnten; Darauff wird ge-
antwortet / daß wann solche Zeichen / als
excrementa naturæ zuachten / so würden
die Röhren an statt der weißen nur schwarze
Zeichen auff den Nägeln haben / in anse-
hung ihre Natur / weil sie schwarz / noth-
wendig nur schwarze Zeichen auswerffen
müßte weil aber bey ihnen so wohl weiße als
schwarze gefunden werden / von welchen je-
ne glückliche / diese aber unglückliche Bes-
deutung gleich als bey allen andern Mens-
schen mit sich bringen; So ist unfehlbahr
hieraus zuschliessen / daß die Zeichen auff den
Nägeln der finger ein mehrers / als excre-
menta naturæ seyn / und in sich haben.

Wel-

Welches auch mit denen Leuthen die in dem Wasser ihre Nahrung suchen / kan bekräftiget werden. Dann wann ihre Natur durch das Wasser geschwächet wird / werden die weißen Zeichen so auff den Nägeln ihrer finger sich ereignet haben / dunkler werden / oder gar weg fallen. So bald sie aber des Wassers mit Hülffe der medicin, oder des Schweißes wieder los werden / sollen gedachte weiße Zeichen auch wieder an Tag und hervorkommen. Eben also ist es / wann ein Mensch durch viel essen und trincken sich verderbet / fället das weiße hinweg / wann man darnach diätisch lebet oder medicin gebrauchet / ist das gute Zeichen wieder auff den Finger zu finden. Und bezeuget die tägliche Erfahrung an einem jedwedern Menschen / dem es nur zubeobachten beliebt, daß wann ein böses Zeichen auff den Orth / in welchem es seine Würckung / wie oben gedacht / thun mus / gelanget ist / demselbigen Menschen etwas Übels / wo aber ein gutes Zeichen dahin kommen / etwas glückliches zuhanden stoffet. Wann dann ein gewisser effect aus solchen vorgehenden Zeichen ers

folget oder angezeigt wird / so kan mit keinem gründlichen Beweis unsere angezogene Meynung widersprochen und umgestoßen werden.

Weisse Puncten / Linien / Creuze / halbe und ganze Circel / bedeuten Glück und Gesundheit nicht allein dem jenigen Menschen / bey welchem sie gefunden werden / sondern auch den Anverwandten und Patronen.

2. Ein fröhliches Gemüth. 3. Den schwangern Weibern Glück in den Gebähren / und Gesundheit in den sechs Wochen.

Schwarze Zeichen aber und Grübigen zeigen an 1. Kranckheiten oder gar den Todt / wie aus den Linien und im andern Capittel von den Zeichen in den Nägeln kan abgenommen werden. 2. Unglück / Melancholie und Absterben der Blutsfreunde und Patronen. 3. Den schwangern Weibern und Sechswöchnerin Gefahr / Kranckheiten und nach Beschaffenheit des Zeichens wohl gar den Todt.

Ein braunes Zeichen bringet Ungesundheit von verbrannten Geblüte herrührend.

Hin-

Hingegen ein rother Striemen oder Punct/
zeigt an überflüssiges hieziges Geblüt.

So eine weiße Linie durch den ganzen
Nagel länglicht hindurch gehet / wie lang
sie währet / so lang zeigt sie Gesundheit und
Glück an / wird sie aber etwas blaß oder fäl-
set gar hinweg / nimmet die Gesundheit und
Glück ab / und wo ein böses Zeichen bey
Verliehrung der Linie noch darzu auff den
Nagel kommen möchte / wird die Bedeus-
tung soviel größer seyn. Wofern aber dies
se weiße Linie sich auff eine Zeit wiederfinden
solte / wird das verlohrene Glück sich wieder
ereignen / auch die Gesundheit des Leibes zu-
nehmen.

Wann ein gutes Zeichen auff einem Na-
gel vorhanden / und noch ein ander gutes
Zeichen darzu kommet und folget / ist die
Gesundheit oder Glück soviel größer zuge-
warten / schwangere Weiber / werden desto
glücklicher und geschickter in der Gebuhrt
seyn / und die Kindbetherin desto gesündere
sechs Wochen haben.

Hingegen wann zu einen bösen Zeichen/
noch ein unglückseligers sich findet / bedeutet

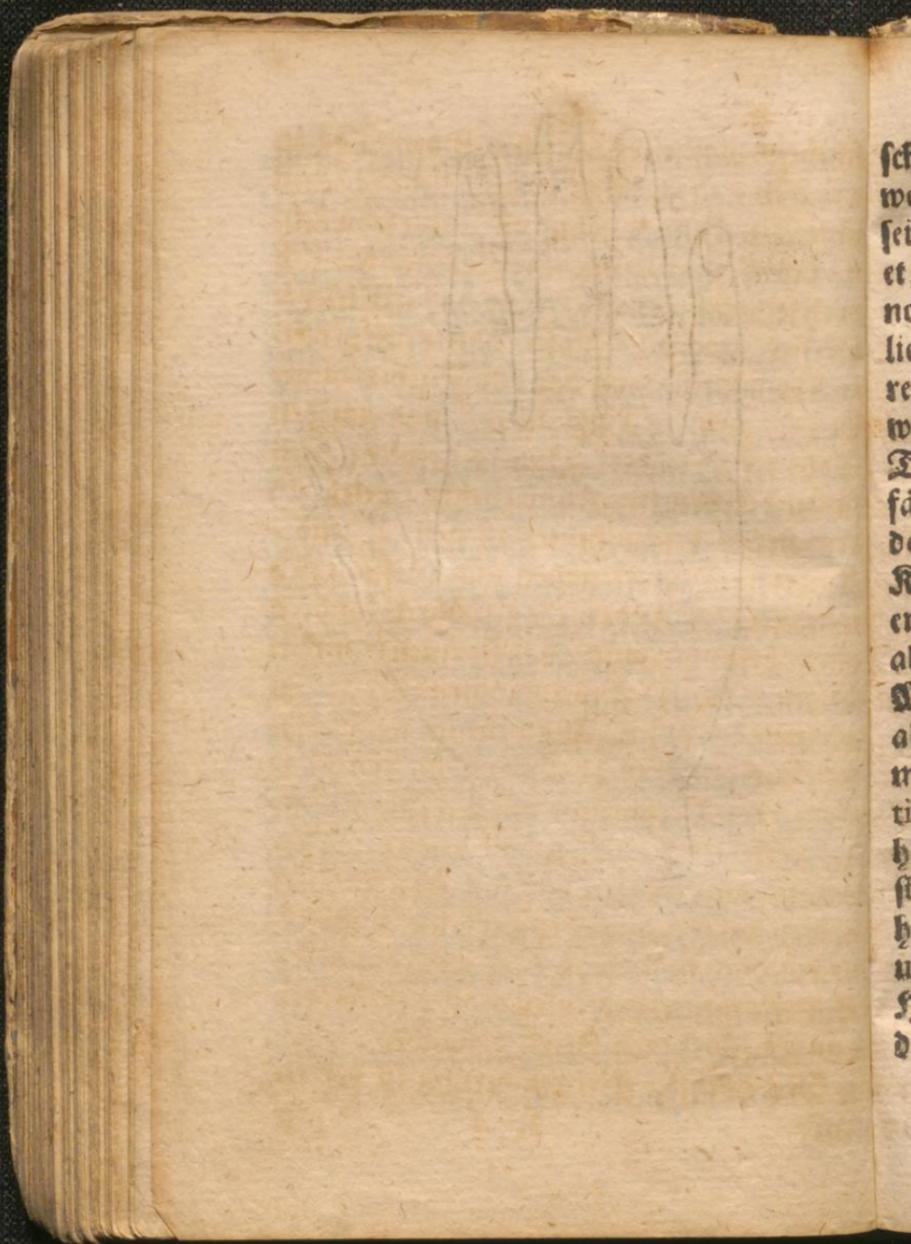
einem francken Menschen ein recidivum;
 Einem Gesunden aber / daß er zwey Kranck-
 heiten oder zwey Unglücke nacheinander zu-
 gewarten habe; Auch kans wohl seyn / daß
 jemand ein Unglück bekömmet wodurch der
 Leib franck wird / oder daß er durch seine
 Kranckheit in Unglück und Schaden kom-
 met. Eben dieses wird bey einer schwang-
 ern Frauen oder Kindbetterm geurtheilet.

So bey einem gesunden Menschen weder
 glückliche noch böse Zeichen auff den Nä-
 geln der Finger vorhanden seyn / bedeutet
 daß er nach dem Glück sich wenig Nuzens
 oder Schadens zubeforgen.

Wann die Zeichen auff den Nägeln ge-
 brochen oder zertheilet / wie A. und B. in der
 3. Figur von den Puncten anzeigen / oder
 auff der Seiten des Nagels hinauff gehen/
 wie lit. C Anweisung giebet / und es seyn
 glückliche Zeichen / so thun sie einen kleinen
 effect: Nämlich man wird etwas weniges
 Glück haben / oder die Gesundheit wird sich
 ein wenig bessern. Hingraen bey bösen
 Zeichen wird man auch etwas Schaden und
 Verdruß empfinden. Doch kan auch ges-
 che

idivum
Kranck
nder zu
yn/ das
durch der
urch seine
den kom
schwam
rtheilet.
en wede
den Nā
bedeutet
Nuzens
geln ge
B. in der
/ oder
f gehen/
ce seyn
kleinen
weniges
ird sich
y bösen
den und
uch ge
schee





sch
we
sein
et
no
lic
re
w
E
fä
de
R
er
ab
W
ab
m
ti
h
st
h
u
S
de

schehen / daß ein Mensch auff dem Tag an welchem das geringe unglückliche Zeichen seine Wirkung thut und die Natur schwächet / durch purgirende medicamenten sich noch schwächer machet / und dadurch leichtlich sich also verwahrloset / daß er sich grössere Kranckheit / dann das böse Zeichen angewiesen / auff den Hals ziehet / und gar den Todt verursachet: Dahero in solchen Zufällen bey den Linien und Zeichen / welche an des verstorbenen hinterlassenen Wittib / Kindern / Blutsfreunden und Gefinde sich ereignen / der Todt nicht gespühret / sondern allein befunden wird / daß sie einen francken Mann / Vater / Anverwandten oder Herrn allein haben sollen. Aus welchem wundersamen Lauf und Spiel der Natur / die Sympathia, so der Verstorbene mit den seinigen gehabt / erscheinet. Derohalben wo der Verstorbene die seinigē täglich solte übel tractiret haben / werdē wenig oder gar keine Anmerkungen vorhanden seyn / es were dann des hinterlassenen Bedienten größtes Glück bey dem Verstorbenen Herrn gestanden.

Mit höchster Verwunderung ist bey eis-

nen Toden auf den Sonnen Finger / welcher König / Fürsten / Herren / Gunst und Ehre giebet) ein weißes Zeichen gefunden worden / nun bedeutet zwar ein weißer Punkt Gesundheit und Glück / derothalben der Verstorbene nicht hette versterben sollen / allein es ist oben schon von eines Musicians Bruder angeführt worden / daß er zwar gesund / und dennoch mit zween Kugeln tödtlich verwundet worden sey / hier ist die Bedeutung / daß nach den Tode dessen hinterlassene Kinder von der hohen Obrigkeit begnadiget worden seyn / oder Ehre überkommen haben. Unter andern auch nach dem Begräbnis eines unter dem Kindern Hochzeit gehabt / wird dahero gar gewiß in den Händen gefunden / ob eines Menschen Geblüt nach den Tode glücklich oder unglücklich seyn solle? und eben als wie die Sonne steigt und fällt / gleich also wird man finden daß ein Geschlecht zu gewissen Zeiten glücklich und unglücklich sey.

Wie nun in der Hand und auff den Nägeln der Finger die Flecken unglücklich seyn / also seyn hingegen die gelbe Flecken an den
Fing

Singern und auff dem Rücken der Hand glücklich. Und finden sich dieselbe gemeinlich an dem Fleisch bey den Nägeln/ bleiben auch nicht lang bestehen. Wann nun die Natur solche Flecken bey einem Menschen auswurfft so ereignen sich hernach/ oder auch wohl eben auff denselbigen Tag/ auff den Nägeln der Finger weiße Zeichen/ welche anzeigen/ daß der Mensch von seiner Alten/ von der Gall herrührenden Krankheit befreyet sey. So aber bey befindung der gelben Flecken keine weiße Zeichen auff den Nägeln vorhanden seyn/ wird in solcher Mensch keine gängliche Genesung/ sondern nur minderung der überlauffenden Gall empfunden.

Es werden auch auff den Nägeln gelbe Flecken gefunden/ in Pestzeiten wo er sich nicht inacht nimmet/ (wie schon im 2ten Capitel gedacht/) wird ein solcher Mensch die Pest überkommen/ außerhalb der Pest hitzige giftige Krankheit oder gar Gift/ absonderlichen bedeuten sie auch Schlägeren/ vornemlichen so auff ein solcher Flecken vorhanden ist. Nach ausgestandener Pest

R 5

werz

werden ganz verbrennte oder alte braune
Flecken auff den Nägeln sich erheben.

Es werden auch rothe / blaue / und gelbe
Flecken an dem Leibe befunden / welche schars
bockisch Gebiüt bedeuten.

Auch erscheinen auff den Nägeln der Fin-
ger Zahlen bis auff 9. inclusive in gleichem
Buchstaben / was sie aber anzeigen / wird
ins Künfftige in der Chiromantia curiosa
berichtet werden: Wie ebenfalls wie man
von einem und andern nach der Planeten
Natur und Eigenschafft urtheilen solle / alda
wird zufinden seyn.

Angesehen höchst nöthig in Venerischen
Kranckheiten zuwissen / ob und wann man
genesen kan: Dasselbe aber aus der Vene-
ris Natur mus genommen und gesucht wer-
den / derohalben mus man den Nagel des
Daumens betrachten / und mus der darauff
stehenden Zeichen Anmerckung / wie es mit
den Venerischen Kranckheiten / beschaffen /
untersuchen / ob dieselbe incurabel oder zu-
hehlen seyn. Daraus dann die Gesundheit
oder wann es mit dem Krancken gefährlich
er werden möchte // abgenommen wird.

Wann

Wann nun gute Zeichen auff den Nagel des Daumens sich ereignen/ wird ein solcher Patient durch Hülffe seiner guten Natur/ und gleichsam ohne Medicin bisweilen seine Gesundheit erlangen. Welches wann ein Vallbierer nebenst dem Augen nicht wol betrachtet/ kan er leichtlich sich und den Patienten betriegen. Wie dann die Erfahrung bezeuget/ daß oftmals solche Persohnen/ wann sie vor gesund los gesprochen worden/ die Kranckheit unvorsehens wieder am Hals gehabt/ und den verborgenen zufall (in deme die Natur mit den rechten medicinen nicht gnugsam angegriffen / vereiniget und gestärcket worden) eben also bekommen haben/ wie ihn die Augen angewiesen und verkündiget.

Schließlichlich weil zu erhaltung eines gesunden Leibes / in gleichen zu überkommung guter Gesundheit ein Medicus nothwendig erfordert wird/ soll und mus derselbe wissen/ daß er in curirung der Kranckheiten nicht allzeit glücklich seye. Dann die Erfahrung giebet / daß sie auff glücklichen Tagen die schwersten Curen glücklich verrichtet haben/

hingee

hingegen in unglücklichen Zeichen mit den
 allergeringsten Kranckheiten nicht wohl zu
 recht kommen können. Auff daß nun ein
 jedweder Medicus möchte annehmen / ob er
 in einer oder der andern Cur auff diesen oder
 jenen Tag glück. oder unglücklich seye? mus
 er den Nagel des Daumens betrachten.
 Weil Mars (welcher der Medicorum Pa
 tron mit ist) nebenst der Venere den Dau
 men besizet / wie solches bereits in den Ver
 gen angezeigt und gedacht worden. * Daß
 nun dieses also sey bezeuget die tägliche Er
 fahrung / als zum Exempel: Ein Medicus
 der von Natur kein Medicus seyn solte / ob
 gleich derselbe alzuhoch wird studiret haben /
 fürwar in der praxi wird es mit ihm nicht
 fort wollen / vornhmlichen auch wird ein
 solcher Medicus nicht eher geholet werden /
 als wan den Patienten fast die Seele ausge
 hen will. Hingegen findet man viel Medico
 cos die Venerem in der Stirn allein glück
 lich haben / solche Leute werden in curirung
 des Frauenzimmers und in Venerischen
 Kranckheiten / wie auch in Brüchen zuheyl
 len sehr glücklich seyn. Bey den Manns
 Persohn

Persohnen auch wann sie in höchsten gefährlichsten Kranckheiten liegen/ durch Medicamenta ex Venere præparata die schönste Curen thun/ ob nun gleich zweyne Medici als Casserathen solche Medicamenta zugleich præpariret haben/ werden sie dannoch bey seinem Patienten wenig Wirkung oder Nutzen schaffen. Ebenfalls ist auch zu finden das Venus bey keinem Menschen allezeit glücklich verbleibet / wie solches schon aus den unglücklichen Zeichen auff den Daumen kan abgenommen werden. Darnhero ein Medicus in unglücklichen Zeiten bey seinem Patienten behutsam gehen mus.



Phy-